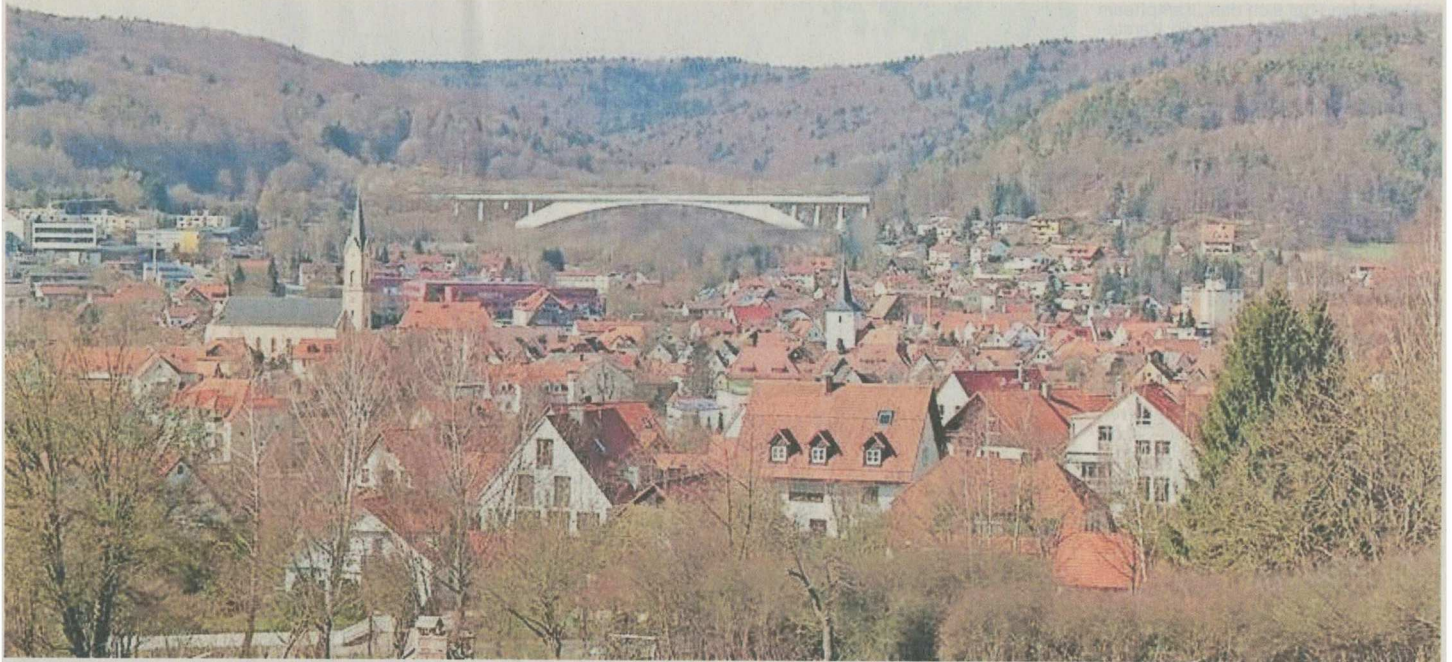


Brücke über Eschlipper Tal entsetzt BI

Gegner der Ortsumfahrung von Ebermannstadt sehen Landschaft entstellt — Kritik an Folgekosten



Blick von der gegenüberliegenden Seite des Wiesentals auf den Eingang des Eschlipper Tales: So stellt sich die Bürgerinitiative Pro Wiesenttal dessen Querung vor, sollte die Ortsumfahrung der B470 mit den beiden Tunneln bei Ebermannstadt gebaut werden. Montage: privat

VON STEFAN BERGAUER

EBERMANNSTADT — Die Entscheidung über den Bau der Ortsumfahrung von Ebermannstadt naht. Die Bürgerinitiative Pro Wiesenttal hat Argumente dagegen gesammelt — und stört sich unter anderem an den Folgekosten.

Im November soll eine erste Rangfolge der Baumaßnahmen im neuen Bundesverkehrswegeplan (BVWP) vorgestellt werden. Die ist noch nicht endgültig, doch man wird abschätzen können, wie hoch die Wahrscheinlichkeit der B470-Ortsumfahrung von Ebermannstadt ist. Die Bürgerinitiative Pro Wiesenttal macht bereits mobil gegen den Bau der Tunnel durch Feuerstein und Schottenberg mit dazwischenliegender Querung des Eschlipper Tales. Bei einem Treffen mit Martin Burkert, Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Bundestages (*wir berichteten*), forderten die Umgehungsgegner, die Umfahrung aus dem BVWP zu nehmen.

Unter anderem stören sie sich an der vorgeschlagenen Trasse mit der

Talbrücke und möglichen Auf- und Abfahrten in Richtung Norden. „Sie entstellt ein einmaliges Landschaftsbild.“ Die Kosten für die Anbindung in Richtung Buttenheim seien bei den

bisher genannten 90 Millionen Euro noch gar nicht enthalten, so Wilhelm Kraupner, SPD-Stadtrat, der ebenfalls an dem Treffen teilgenommen hatte. Zudem fehle eine reelle Kosten-/

Nutzen-Analyse, so Christian Kiehr, stellvertretender Vorsitzender der BI. Rettungsdienste und die Feuerwehr müssen aufgerüstet und geschult werden. Eine Million Euro könnte ein Einsatzfahrzeug für Tunnelbrände kosten. Und das angesichts der Finanzlage der Stadt.

„Eigentümer am Feuerstein haben bereits Einbußen beim Wert ihrer Grundstücke hinnehmen müssen“, so Kiehr. Neben der Zerstörung der Umwelt, mehr Lärm, Risiken durch den Verlauf der Trasse durch Hangrutsch- und Trinkwasserquellgebiete oder Gefahren für den Tourismus und Wirtschaftsbetriebe in der Innenstadt führt Kiehr an, dass es – laut Aussage der Polizei – in der Ebermannstädter Innenstadt keine Unfallschwerpunkte gebe. Weil wegen der hohen Zahl der Pendler in und aus der Stadt selbst auch keine große Verkehrs-Entlastung zu erwarten sei, sollte lieber über Geschwindigkeitsbegrenzungen oder eine bessere Anbindung der Stadt und des dahinter liegenden Wiesentales an den öffentlichen Personennahverkehr nachgedacht werden.